



Finanzbericht für das Jahr 2020 und Ausblick auf das Jahr 2021

Liebe Paten und Spender, das Jahr 2020 war auch in Indien von der Corona-Pandemie geprägt. Durch den monatelangen Lockdown konnten viele Projekte nicht umgesetzt werden. Dennoch haben wir unsere Unterstützung nicht reduziert, da wir immer gehofft haben, dass Dinge noch möglich gemacht werden können. Sie haben auch während dieser Zeit GFM die Treue gehalten. Herzlichen Dank für die vielen kleinen und großen Spenden die wir von Ihnen erhalten haben. Gerne geben wir Auskunft über die Verwendung der Gelder im Jahr 2020 sowie einen Ausblick auf die Projekte 2021.

1. Finanzbericht 2020

Es gingen 76.908,44 € an Spenden für die Patenkinder ein. Spenden ohne An-

gabe eines bestimmten Zweckes haben wir in Höhe von 46.112,37 € erhalten. Mit einem Teil wurden über den Verein weitere 70 Kinder unterstützt. Somit haben wir insgesamt 101.700,00 € für die Förderung von Kindern nach Indien überwiesen. Für die Verteilung von Lebensmitteln in der Zeit des Lockdowns ging die große Summe von 18.038,50 € ein mit der vielen Menschen geholfen werden konnte. Weitere Spenden in Höhe von 8.393,00 € gingen für Kalender, die Krankenstation und die Unterstützung der Missionare ein.

Mit 9.720,00 € wurden sechs Missionare unterstützt, die die gute Nachricht von Jesus Christus in entlegenen Gegenden bringen und vor Ort für die Menschen da sind. Die geplanten Projekte (siehe weiter unten) wurden auf das Jahr 2021 verschoben. Das Geld, 10.545,00 € wurde im Jahr 2020 bereits überwiesen.

Unsere Auslagen, hauptsächlich für Druckerzeugnisse, Porto und Bankgebühren, beliefen sich auf 4.598,09 €. Im Jahr 2020 stehen 150.553,36 € Einnahmen 140.801,84 € Ausgaben gegenüber. Somit haben wir das Jahr 2020 mit einem Überschuss von 9.751,52 € abgeschlossen. Darüber hinaus sollen Familien unterstützt werden um ihre Häuser, die in der Regel aus Lehm oder Bambus bestehen, für den nächsten Monsun zu rüsten. Für Fragen zum Jahresabschluss stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

2. Ausblick 2021

Wir hoffen, dass in diesem Jahr die Projekte, die schon für das letzte Jahr geplant waren, umgesetzt werden können. Besonders wollen wir auf folgende Projekte hinweisen:

- Die Renovierung des Internats für die Jungen, das in die Jahre gekommen ist, und an so machen Stellen repariert werden muss
- Die Einrichtung einer Wasserversorgung für die Dorfschule in Saikar,

einem kleinen Bergdorf, damit die Schüler sauberes Trinkwasser bekommen

• Die Ausbildung im Weben, damit Frauen der Schritt in die Selbstständigkeit ermöglicht wird. Darüber hinaus sollen Familien unterstützt werden um ihre Häuser, die in der Regel aus Lehm oder Bambus bestehen, für den nächsten Monsun zu rüsten.

Durch die Pandemie war es im vergangenen Jahr nicht möglich an Baumaterial zu kommen um die Häuser reparieren zu können, damit die Menschen den Schutz haben, den sie benötigen.

Über nicht zweckgebundene Spenden sollen über den Verein auch in diesem Jahr Kinder, die keinen persönlichen Paten haben, unterstützt werden. Denn die Förderung der Kinder ist und bleibt unser zentrales Anliegen. Michael Mayer, 2. Vorsitzender

1. Vorsitzender:
Pfarrer Uwe Schaal
Kirchplatz 4
73630 Remshalden

2. Vorsitzender
Michael Mayer
Sophie-Scholl-Str. 16
74372 Sersheim

Spendenkonto:
Volksbank Ludwigsburg
IBAN: DE77 6049 0150 0304 0480 03

Wenn Sie mit uns Kontakt aufnehmen möchten:

Web: www.gfm-ev.de
E-Mail: info@gfm-ev.de
Telefon: +49 (0) 7151-977727

NEU auf Instagram: »globalfriendshipmission«

© Global Friendship Mission e.V.

Kassierer:
Jonas Dölker, Musbach

Schriftführerin:
Claudia Mast, Musbach

Beisitzer:
Dekan Norbert Braun, Münsingen
Katharina Dölker, Altensteig
Bettina Lörcher, Frutenhof



Newsletter
I/2021

Liebe Leserinnen und Leser unseres GFM-Rundbriefs, im März fiel mir das – ja, doch trostlose Bild unseres GFM-Kalenders 2021 vom leeren Schulhof in Darchawi ständig ins Auge. Es standen auch andere Fotos zur Auswahl. Aber mir war diese Situation vor einem Jahr so eindrücklich als der erste Lockdown griff, dass ich mich für dieses Bild stark machte und meine Gedanken dazu im Kalenderblatt aufschrieb.

Wir waren in einer Situation durch diese Pandemie, die uns urplötzlich in gleichem Maße betraf. In unserer GFM-Arbeit haben wir bei Begegnungen und Besuchen in Indien und hier bei uns vieles entdeckt, was uns in unserem Menschsein und in unserem Glauben verbindet und gemeinsam bewegt. Aber immer war schnell klar: Wir erleben es in völlig unterschiedlichen

Lebensumfeldern. Die Lebensbedingungen sind total verschieden. Wir hören von Malaria, wie diese Krankheit Menschen in Indien hart zusetzt. Corona war überall. Lockdown, Shutdown, Ausgangssperre, geschlossene Schulen – es war plötzlich gemeinsames Vokabular. Eine erstmalige Erfahrung in diesem interkulturellen Miteinander über Tausende von Kilometern hinweg. **Ob sie einmalig sein wird?**

Dank technischer Möglichkeiten konnten wir die Verbindung meist aufrechterhalten. **Das Gebet füreinander war nie unterbrochen.** Ich weiß, unsere Freunde in Indien begleiten uns als GFM-Vorstand, aber auch alle Mitglieder, Paten, Freunde und Spender treu in ihren Gebeten. Das ist ihnen ein ganz wichtiges Anliegen. Gerade das verbindet uns. Pfr. Uwe Schaal



Warum Indien den Lockdown gestoppt hat

Im März 2020 legte Indien seine riesige Wirtschaft lahm, schloss seine Geschäfte und erteilte mehr als einer Milliarde Menschen strikte Anweisung zu Hause zu bleiben. Die negativen Auswirkungen des totalen Shutdowns sind verheerend. Knapp ein Jahr später kehrt in Indien nun weitestgehend das „normale Leben“ zurück - trotz eines kontinuierlichen Anstiegs an neuen Covid-19-Infektionen.

Warum also die Eile wieder zu öffnen und den Lockdown zu beenden? In erster Linie wurde dies von der indischen Gesellschaft erwartet, weil der Lockdown für die Menschen einen täglichen Überlebenskampf darstellte. Es war eine ernste Hungersnot ausgebrochen, besonders in den abgelegenen Dörfern. Zu diesem Zeitpunkt konnte GFM Tripura eine Hilfsaktion in schwer

betroffenen Dörfern organisieren. Hierbei wurden Grundnahrungsmittel sowie Hygieneartikel verteilt und somit viele Menschenleben gerettet.

Der ursprüngliche Grund der Ausgangssperre war es, den Anstieg an Erkrankungen hinauszuzögern, damit ein notwendiges Gesundheitssystem eingerichtet werden kann, um die angesagte Welle zu bewältigen.

Während dieser Einschränkung hatte Indien sogar Stadien und Zugwagons in Quarantänezentren umgewandelt. In den Krankenhäusern wurden spezielle Covid-19-Stationen eingerichtet. Doch die Regierung beschloss nun im Januar dieses Jahres wieder zu öffnen, da die meisten unentdeckten Infektionen in Indien nicht so schwerwiegend waren und einen Krankenhausaufenthalt erforderten.

Die Erfassung der Daten erfolgt insgesamt sehr lückenhaft, weshalb Indien vom Virus nach offiziellen Angaben weniger stark betroffen scheint als andere Länder. Jedoch muss von einer hohen Dunkelziffer ausgegangen werden. Die Bundesregierung hat es den Bundesstaaten überlassen, zu entscheiden, in welchem Ausmaß die Einschränkungen aufgehoben werden, da die Ausbreitung des Virus in Indien sehr unterschiedlich ist.

In Tripura ist der Alltag weitestgehend zurückgekehrt, die Menschen leben nun überwiegend wieder ein normales Leben. Einige benutzen jedoch weiterhin Gesichtsmasken an bestimmten Orten. Viele Geschäfte, Märkte, Kirchen und Schulen haben nun wieder geöffnet.

Die Zahl der Covid-19-Fälle steigt jedoch in vielen Gebieten weiterhin stetig an. Die Menschen haben erkannt,

dass das Corona-Virus vorerst nicht eliminiert werden kann. „Wir müssen mit dem Corona-Virus leben, so wie wir seit Jahrzehnten mit Malaria, Typhus oder Durchfall leben.“ Die Sorge gilt vor allem den Lebensumständen der Menschen – eine soziale Distanzierung ist in den engen Behausungen sowie auf den belebten Märkten und Straßen kaum möglich.

Eine wichtige Rolle nimmt daher nun der Corona-Impfstoff ein. Für bestimmte Personengruppen hat die Regierung von Tripura sogar eine Impfpflicht angeordnet. Bei einigen Menschen in Indien traten im Rahmen der Impfungen jedoch teils auch tödliche Komplikationen auf, weshalb eine gewisse Angst bei den Darlongs herrscht. Bisher wurden hier nur wenige Bewohner geimpft.

Text: Zara Darlong, Übersetzung: Katharina Dölker

Hilfe, wo Hilfe jetzt nötig ist!

Im Finanzbericht 2020 sehen Sie wie viel Geld zusätzlich zu den „normalen“ Spenden als ‚Corona-Hilfe‘ gegeben wurde. Trotz widriger Umstände konnten wir die Gelder nach Indien weiterleiten. Dank der finanziellen Hilfe konnten von Juni bis Oktober in 41 Orten 564 Familien mit Grundnahrungsmitteln (Reis, Kartoffeln, Dal (Linsen), Öl und Soja) versorgt werden. So hatten über 2.200 Erwachsene und Kinder zu Essen, obwohl größtenteils das Einkommen vollständig weggebrochen war.

Nun, nachdem wieder gearbeitet werden kann, können sich die allermeisten selbst versorgen. Aber das nächste Problem steht an. In vielen Familien fehlt das Geld, um das Haus, vor allem die Dächer, in Schuss zu halten. In wenigen Wochen wird der Monsun mit seinen Zyklonen zeigen, wie solide und gut die

Häuser in Dach und Fach sind. Jetzt ist es höchste Zeit alles auf Vordermann zu bringen und monsunfest zu machen. Deshalb unterstützen wir unsere Freunde in Indien, wenn sie z.B. Wellblechplatten ausgeben.

So ist den Menschen geholfen, dass sie auch bei heftigen Regenfällen im Trockenen sitzen und schlafen können. Alte, verrostete Wellbleche müssen dringend ersetzt werden. So bei Familie Hmasamwna Darlong in Darchawi.

Das Wellblech des Küchenhauses war total verrostet. Wenn es regnete, konnte dort nicht mehr gekocht werden. Hmasamwna, der Mann des Hauses, ist seit zwei Jahren arbeitsunfähig. Er ist an Krebs erkrankt. Seine Frau muss für das Einkommen sorgen. Während des Lockdowns konnte sie aber nicht mehr arbeiten. Allein auf sich gestellt musste sie ihren Mann versorgen.

Mithilfe von GFM hat die Familie jetzt trotzdem ein dichtes Dach über den Köpfen. „They expressed their big joy and happy to GFM“, schreibt Roia Darlong, der die Aktion leitet.

Ein anderes Beispiel ist Herr Mawia Darlong mit seiner Familie. Der Bambusboden im Hauptraum wurde im Laufe der Jahre von Insekten zerfressen und war jetzt brüchig. Aber an eine Erneuerung des Bodens war aus eigener Kraft nicht zu denken. Damit ihnen während des Monsuns nicht buchstäblich das Wasser bis zum Hals geht, entschloss sich GFM zu helfen.

Die ganze Familie bedankt sich und freut sich, dass sie in ihrem Haus wieder einen festen Boden unter den Füßen hat.

Uwe Schaal

Jonas Dölker - neuer Kassierer GFM

Liebe Freunde von GFM, gerne stelle ich mich Euch kurz vor. Mein Name ist Jonas Dölker, ich bin 27 Jahre alt und konnte kürzlich mein Masterstudium der Wirtschaftspädagogik erfolgreich beenden. Zuvor absolvierte ich bereits ein duales Studium der Betriebswirtschaftslehre bei einer Genossenschaftsbank und arbeitete anschließend noch ein Jahr lang in der Rechtsabteilung des Hauses. GFM kenne ich schon seit vielen Jahren durch die Kirchengemeinde Grüntal. Als Pädagoge liegt mir insbesondere das Patenschaftsprogramm des Vereins am Herzen, welches den Kindern in Tripura die Perspektive bietet, dauerhaft aus der Armut zu gelangen. Gerne trage ich durch mein Engagement dazu bei, die erfolgreiche Arbeit des Vereins auch in Zukunft fortzusetzen.